



Spielort: Gemeindesaal der Vicelinkirche am Saseler Markt 8.

Spielabend: Dienstags ab 19.00 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

Homepage: www.schachfreunde-sasel.de

Hamburg, den 5.6.2003

Liebe Schachfreunde,

bei der Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 2003 gab es für unsere beiden Teams wieder die gewohnten Plätze unterhalb der Mitte ([→ Tabellen](#)). Sasel 1 landete in der Kreisliga (Staffel A) mit dem tuffgleichen Ergebnis von 7 – 11 Punkten wie schon letztes Jahr auf Platz 7, während sich Sasel 2 in der Kreisklasse (Staffel C) nach einem furiosen Endspurt von 8 auf Platz 6 verbessern konnte. Noch in der 6. Runde hatte es nach fünf aufeinander folgenden Niederlagen in dieser untersten Spielklasse nach der Roten Laterne für die Wagner-Truppe ausgesehen. Doch ein finaler Kräfteschub verhinderte diesen Fall für das Guinness-Buch der Rekorde. Aus der Kreisliga (Staffel A) werden jetzt also die beiden punktgleichen Spitzenreiter HSG/BUE 2 und SC Diogenes 3 in die Bezirksliga aufsteigen, während Bergstedt 2 und HSK 17 absteigen müssen. Aus der Kreisklasse C steigen Weisse Dame und Schachelschweine 3 in die Kreisliga auf.

Einzelergebnisse unserer Spieler. Das komplette Leistungsbild findet ihr auf der Häring-Liste im Anhang zu diesem Rundbrief. Die Scores aus den Kämpfen der 1. Mannschaft sind auf der Vorderseite, die der 2. Mannschaft auf der Rückseite ausgewiesen. Die besten Ergebnisse erzielten Ronald Levin und Manfred Häring für SF Sasel 1, während bei SF Sasel 2 Gerhard Fallsehr der bei weitem erfolgreichste Spieler war. Herzlichen Glückwunsch! Ein gelungener Einstand für unsere beiden „Erstlinge“ Ronald und Gerhard.

1) HSG/BUE 2	55½ : 16½	17 – 1		1) Weisse Dame	44½ : 11½	14 – 0
2) SC Diogenes 3	53 : 19	17 – 1		2) Schachelschweine 3	39 : 25	13 – 3
3) Barmbek 3	36 : 36	10 – 8		3) SKJE 6	39 : 25	11 – 5
4) Volksdorf 3	35½ : 36½	10 – 8		4) SC Bille 4	36 : 28	9 – 7
5) Königsspr. 6	36½ : 35½	8-10		5) Volksdorf 4	25 : 31	5 - 9
6) Farmsen 2	31½ : 40½	8-10		6) Sasel 2	22½ : 41½	5-11
7) SF Sasel 1	34 : 38	7-11		7) Farmsen 3	23 : 33	4-10
8) Bramfeld 3	30 : 42	6-12		8) Bergstedt 4	24½ : 39½	4-12
9) Bergstedt 2	26½ : 45½	4-14		9) HSK 22	18½ : 37½	3-11
10) HSK 17	21½ : 50½	3-15				



Jürgen Fricke – einer von uns. Vom Bild her ein wahres Kraftpaket, das vor Energie aus den Nähten platzt, ist diese Frohnatur heute schon eher unser Mann im Hintergrund. Lange vorbei doch nicht vergessen sind die Zeiten, als er die Geschicke des Klubs von 1992 – 1995 als unser 1. Vorsitzender geleitet hat. Dann aber brauchte er seine Power plötzlich ganz woanders, um nach der Wende im aufstrebenden deutschen Osten sein Glück zu suchen. Doch aus den vom Altkanzler Helmut Kohl versprochenen „blühenden Landschaften“ wurde bekanntlich nichts. Am Ende musste Jürgen froh sein, dass er letztes Jahr seinen 1994 in Greifswald gegründeten Holzhan-

delsbetrieb ‚mit einem blauen Auge‘ verkaufen konnte. Seit er jetzt wieder mit beiden Beinen in seiner Heimatstadt Hamburg ist, wird er auch im Klub endlich wieder regelmäßig gesehen. Nach einer glänzend absolvierten Vereinsmeisterschaft 2002 wuchs seine früher eher bescheidene DWZ um fast 300 auf 1487 Punkte. In einer nach Spielstärke gebildeten Rangreihe gehört der bisher nur auf Platz 22 notierte Reservespieler also jetzt schon auf Platz 1 unserer zweiten Mannschaft. Sein Kommentar: „Ob ich nächstes Jahr in der Zweiten spiele, muss Wolfgang entscheiden.“

Angeworben wurde Jürgen 1986 von unserem früheren 1. Vorsitzenden und Akquisitions-genie Hans-Dieter Otto, der damals keine Gelegenheit ausließ, den Klub auf Kingsize zu bringen. Und das kam so: Anita und Annette, die Ehefrauen der genannten Herren, sangen und singen gemeinsam im „Saseler Frauenchor“. Da konnte es nicht ausbleiben, dass sich auch die beiden Männer etwas näher kamen. Sobald es irgendwie möglich war, zückte Otto einen Aufnahmeantrag, den Fricke schließlich auch ohne nennenswerte Gegenwehr unterschrieb. Dass Otto damals sogar in Hamburger S-Bahn-Zügen akquiriert haben soll, hat sich aber nie ganz bestätigen lassen. Unbestritten ist jedoch, dass es auch schon in diesen Jahren großer Anstrengungen bedurfte, um die Schachfreunde auf über 100 Mitglieder wachsen zu lassen. Das noch größere Verdienst am SF Sasel-Mitglied Jürgen Fricke gebührt allerdings seinem Sohn Matthias, 34. Als kleiner Bub hat er Schachspielen in der Schule gelernt und seinem Vater anschließend nichts ahnend beigebracht. Seit der ihn aber eines Tages erstmals vernichtend schlagen konnte, hat Matthias diese verdammten Figuren nie wieder angefasst. Vielleicht sollte mal einer von uns mit ihm reden...

Fritz Brandt und Jürgen Rodenberg sind tot – ein Nachruf von Herwig Zillen.

Die Schachgemeinschaft trauert um zwei langjährig aktive, beliebte und als Partner geschätzte Mitglieder. Beide mussten jetzt den großen Spielsaal dieser Welt für immer verlassen. Wir haben sie gern gemocht und uns an ihrer lebenswürdigen Art erfreut, die jeder auf seine Weise gezeigt hat. Fritz Brandt, der seinen 100. Geburtstag noch am 20. August letzten Jahres im Kreise seiner Mitstreiter bei den Schachfreunden Sasel feiern konnte, wurde anlässlich dieses wohl nur seltenen Ehrentages in unseren Vereinsnachrichten gebührend gewürdigt. Als vorbildliche Persönlichkeit wird er uns immer im Gedächtnis bleiben. Jürgen Rodenberg musste viel früher gehen – er wurde nur 78 Jahre alt. In Sasel überraschte er – der Gast vom Volksdorfer Schachklub – auch schon mal durch seine unkonventionelle Art, durch lockere Kommentare während munterer Freundschaftspartien (keineswegs aber beim Turnier!), was man ihm deshalb auch nicht übel nahm. Seine Begeisterung für Blitzschach bekundete er wo immer möglich, nahm jeden Fehdehandschuh auf und erzielte trotz der in diesem Alter verständlicherweise etwas nachlassenden Leistung noch durchaus beachtliche Ergebnisse. Auch Jürgen Rodenberg werden wir in guter Erinnerung behalten.

Schnellschachturnier und Dähne-Pokal stehen ins Haus. In den nächsten Wochen ist bei den Schachfreunden Sasel ordentlich was los. Wie in den vergangenen Jahren, sind wir auch diesmal wieder als einer der Ausrichter des Dähne-Pokals aktiv. Die ersten drei Runden sind bei uns am 10. Juni, 1. Juli und 8. Juli 2003 angesetzt. An diesem K.O.-Turnier kann jeder teilnehmen, wobei die einzelnen Paarungen erst am jeweiligen Spieltag ausgelost werden. Gibt es nach der üblichen Bedenkzeit für Turnierpartien ein Remis, fällt die Entscheidung beim 5 Minuten-Blitzen. Der Sieger kann an der nächsten Dähne-Pokalrunde teilnehmen. Der Gesamtsieger ist Hamburger Pokalmeister und hat damit auch die Qualifikation zur Teilnahme am Deutschen Pokalturnier.

Ein „volles Haus“ gibt es in unserem Spiellokal hoffentlich auch wieder beim traditionellen Offenen Schnellschachturnier unter dem Titel „Schach am Markt“. Eingeladen sind neben den Klubmitgliedern auch Spieler aus den umliegenden Schachvereinen sowie vereinslose Schachliebhaber. Gespielt wird am Sonnabend, dem 14. Juni von 10.00 bis ca. 16.00 Uhr in 7 Runden nach FIDE-Schnellschachregeln im Schweizer System. Die Bedenkzeit pro Spieler und Partie beträgt 15 Minuten. Unsere eigenen Spieler müssen nicht befürchten, bei dieser Gelegenheit streunenden Schachlöwen zum Opfer zu fallen, denn die Spielstärke ist auf 1899 DWZ begrenzt. Anmeldungen bitte am Schwarzen Brett eintragen oder Wolfgang Wagner unmittelbar anrufen (☎ 601 9017, Fax: 089/244 325 447. E-Mail: wg.wagner@t-online.de)

Werner Lipka und Torsten Sasse sind neu im Klub. Keine Frage, dass es mit den Schachfreunden Sasel so langsam aber sicher aufwärts geht. Mit diesen beiden neuen Mitgliedern wächst die Zuversicht, dass wir nach Spielerschwund und Stagnation allmählich wieder an bessere Zeiten unserer langen Vereinsgeschichte anknüpfen können. **Werner Lipka** ist 55 Jahre alt, Unternehmensberater, und hat bisher noch keinem Schachverein angehört. So hat er auch noch keine DWZ, was sich aber durch seine Teilnahme an der jetzt angelaufenen VM 2003 und den Hamburger Mannschaftskämpfen 2004 ändern wird. Und das Beste ist – wie bei den berühmten Russischen Puppen –, dass da noch einer druntersteckt. Nämlich sein Sohn Henning, ein echter Kandidat für unsere im Aufbau befindliche Jugendmannschaft. Der 16-jährige Lipka junior spielt zwar noch nicht gut, aber gerne und war beim ‚Königlichen Spiel‘ bislang nur in seiner Schulklasse aktiv. **Torsten Sasse**, 33, steht beim Hamburger Schachverband schon etwas länger mit einer fixen DWZ von 1779 zu Buche, schätzt aber seine aktuelle Spielstärke inzwischen nur noch auf ca. 1550 – 1600 DWZ. Dahinter steckt eine unglückliche Geschichte: Nach einem vor Jahren bei der Bundeswehr erlittenen Hörsturz hat das ehemalige Mitglied des aufgelösten Poppenbütteler Schachklubs bis in die jüngste Zeit hinein massive gesundheitliche und wirtschaftliche Probleme. Da davon auch seine Konzentrationsfähigkeit berührt ist, schlägt das natürlich voll auf seine früher mal stabilen Schachleistungen durch.



„Blinde“ Leonie Helms spielt Remis gegen Torsten Sasse

Und weil er auch noch „schlecht zu Fuß“ und ohne Auto ist, nimmt ihn sein früherer Poppenbütteler Vereinskollege Egon Schacht zu den Spielabenden des Farmsener Schachclubs mit, wo beide seit Jahren Mitglied sind. Torsten wird zwar bislang nur als Reservespieler notiert, ist aber bei Egon im Wort, sich zu den Mannschaftskämpfen 2004 dort als Stammspieler melden zu lassen. Bei Torsten Sasse, der aber an unserer Vereinsmeisterschaft 2003 teilnimmt, haben wir es also zur Zeit mit einem Doppelmitglied zu tun. (Das Foto links stammt von der letzten AEZ-Veranstaltung „Schach Total im Alstertal, über die hier schon berichtet wurde)

Vereinsmeisterschaft 2003 am Start. Zeitgleich mit Ende der Hamburger Mannschaftskämpfe gab es unter den gemeldeten 19 Teilnehmern inzwischen die ersten Begegnungen im Rahmen der neu organisierten Vereinsmeisterschaft 2003 (Klaus Mann: „Ruhe gibt es nicht – bis zum Schluss“). Über die neue Struktur des Turniers ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Trotzdem hier noch mal ein kurzer Blick auf die wesentlichen Änderungen: Die neu gebildete *Meisterklasse* umfasst die 8 DWZ-stärksten Spieler, während die restlichen 11 Spieler der neuen *Kandidatenklasse* zugeordnet sind. Der Erstplatzierte der Meisterklasse ist Vereinsmeister der Schachfreunde Sasel. Die Teilnehmer auf den Plätzen 6 – 8 der Meisterklasse steigen in die Kandidatenklasse ab, während die Teilnehmer auf den Plätzen 1 – 3 der Kandidatenklasse in die Meisterklasse aufsteigen. Die Ergebnisse werden auch diesmal wieder zur DWZ-Auswertung an den Hamburger Schachverband gemeldet.

Turnierleiter Wolfgang Wagner hat den Ablauf des 7 Runden-Durchgangs so angelegt, dass in der Meisterklasse Jeder gegen Jeden spielt, während die Paarungen in der Kandidatenklasse vor jeder einzelnen Runde nach Ranglistensortierung im Schweizer System ausgelost werden. Wer dabei gegen wen spielen wird, ist im Klublokal am Schwarzen Brett nachzulesen. Neben den Ergebnissen der einzelnen Partien hängt hier auch unsere neue Ereignisliste, aus der Beginn und Ende der jeweiligen Runden ersichtlich sind. Und wer sich das Ganze bequem vom heimischen Sessel aus anschauen und vielleicht sogar ausdrucken möchte, findet die genannten Informationen unter www.schachfreunde-sasel.de auch im Internet.

Ronald Levin trommelt für unsere Jugendmannschaft. Sie hat zwar noch keine konkreten Gesichter, doch hinter den Kulissen hat sich einiges getan. Zunächst mal haben wir uns von Christian Warneke den „Grundkurs Schach“ besorgt. Das ist der offizielle Jugendlehrgang der Deutschen Schachjugend. Dabei werden nach Einführung in das Schachspiel einfache Pläne, taktische Grundelemente und Eröffnungstheorie geschult. Die Endspiele sind dann schon komplizierter und auch für erfahrene Spieler interessant. Am Ende des Lehrgangs hat der Kandidat die Möglichkeit, das Bauern- und/oder Turmdiplom des Deutschen Schachbundes zu erwerben.

Gestartet wird in den Sommerferien als Anreiz für Kinder und Jugendliche, die nicht oder nur kurz verreisen können. Interessenten, die erst nach den Sommerferien beginnen, wird ein Zusatzkurs zum Anschluss an die Gruppe angeboten. Das Jugendtraining soll an unseren Klubabenden zwischen 18.00 und 19.00 Uhr stattfinden. Als Trainer stehen neben Ronald Levin auch Gösta Frantz, Gerhard Fallsehr, Rainer Heuseler und unser neues Mitglied Torsten Sasse zur Verfügung, der auch bereits im Poppenbütteler Schachklub Jugendtraining gemacht hat. Bei einer so breit besetzten Trainerbank müssen wir allerdings aufpassen, dass wir nicht am Ende plötzlich – uff, uff – mehr Häuptlinge als Indianer haben.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort an die Väter unter unseren Mitgliedern, deren Sprösslinge uns natürlich besonders willkommen sind. Werner Anders hat zwar seinen kleinen süßen Frederic erst Anfang des Jahres bei uns „mangels Jugendmasse“ wieder abgemeldet. Aber das war halt v o r dem Start unseres neuen Jugendwarts „Ronaldo“ und sieht jetzt schon ganz anders aus. Wenn unser zweites neues Mitglied Werner Lipka demnächst wirklich seinen Sohn Henning einbringt, werden sich unsere Klubveteranen doch wohl hoffentlich nicht lumpen lassen. **Epilog:** Was Pery nun schon seit zehn Jahren nicht geschafft hat, muss ja nicht unbedingt wegweisend bleiben.... ☺

Hans-Dieter Otto liest uns die Leviten. Ort der Handlung war das Privathaus unseres 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Perygrin Warneke, wo sich die Vorstandsmitglieder am 14. Mai mit ihrem Gastreferenten zur 2. Vorstandssitzung des laufenden Jahres trafen. Mit seinem Vortrag „Wie kann die sportliche Situation der Schachfreunde Sasel von 1947 e.V. verbessert werden?“ hatte Otto die undankbare Aufgabe des Advocatus Diaboli übernommen. So hörten wir uns denn mit roten Ohren an, dass unser in Hamburg früher mal bärenstarker Schachverein inzwischen „an einem Tiefpunkt angelangt und in einen schädlichen Dornröschenschlaf gefallen“ sei. Damit wir aber den Redner nicht mit unserem Retter verwechselten, ließ er dezent durchblicken, dass er wegen anderer Verpflichtungen nicht der Prinz sei, der die schlafende Schöne wachküssen könne. Die Zeiten, als er den Klub Anfang der neunziger Jahre als Vorsitzender bis in die Oberliga geführt hatte, sind endgültig vorbei.

Da sitzen wir nun also in unserem „Altherrenklub, an dessen Vereinsabenden man ebenso gut Rommé oder Canasta spielen könnte“. Die stärkeren Spieler früherer Jahre haben den Verein verlassen. Geblieben ist „ein Spielerpotenzial, mit dem Mannschaftskämpfe kaum noch erfolgreich bestritten werden können“. Die Spielerdecke ist aber nicht nur zu kurz. Was sich am Brett versammelt, ist im Schnitt bereits 61 Jahre alt, also hoffnungslos überaltert. Wie soll es weitergehen?

Wie unser alter Freund Otto das sieht, müssen mögliche Veränderungen mit der Arbeit im Vorstand beginnen: „Ich sage es mal etwas überspitzt: Wie der Vorstand, so der Verein.“ Man muss unsere Doppelspitze Warneke & Wagner bewundern, dass sie souverän genug war, diese harsche Expertise ihres Fernschachpartners „Hannes“ nicht nur bestellt, sondern auch bis zum Schluss ungerührt und aufmerksam angehört zu haben. Das vom Referenten dann schließlich zum Turnaround vorgeschlagene Maßnahmenpaket ist zwar so nicht machbar, weil nicht finanzierbar und weil es außerdem auch die Möglichkeiten unserer ehrenamtlichen Leistungsträger überfordern würde. Doch es macht Sinn, sich die eigentlichen Filetstücke herauszupicken und mit eigenen Planungen zu einer tragfähigen Zukunftsstrategie zu verbinden. Mehr darüber nach unserer nächsten regulären Vorstandssitzung.

Auch wenn im Klub die Meinungen auseinander gehen über die Zeit, als Hans-Dieter Otto die Schachfreunde Sasel als 1. Vorsitzender geführt hatte, muss man mit Respekt betrachten, was in jenen Jahren unter seiner Regie geschaffen wurde. Als er dem Klub im Sommer 1981 beitrug, hatte der gerade mal 12 Mitglieder. Doch als Otto im Frühjahr 1992 ging, waren es bereits mehr als 100! Aus der niedlichen Gruppe von Schachamateuren war in wenigen Jahren ein Verein mit 6 Mannschaften und 2 Jugendmannschaften entstanden, wobei die 1. Mannschaft bis zur Oberliga Nord und selbst die 2. Mannschaft noch bis zur Stadtliga aufrücken konnte. Als Otto am Ende noch drei fulminante Russen anschaffte, darunter den heutigen Supergroßmeister Oleg Korneev mit einem Rating von über 2500, stand sogar der Aufstieg in



Schachfreund Otto: Was ist bloß aus dem Klub geworden...

die Bundesliga auf dem Programm. Aber als dann plötzlich der Lotse aus beruflichen Gründen von Bord ging, fiel das ganze schöne Babylon wie ein Kartenhaus zusammen. Mit dem omnipotenten Impulsgeber, dem dynamischen Organisator und Akquisiteur, der als Condor-Prokurist auch an Sponsorengelder kam, fiel nicht nur irgendein austauschbarer Klubchef aus, sondern gleich der ganze hochkomplexe „Otto-Motor“, der den zur Hochblüte getriebenen Klub fast im Alleingang gezogen hatte. Sic transit gloria mundi. →

Reaktivieren können wir den Mann leider nicht. Seit seinem Ausscheiden bei der Condor-Versicherung hat er sich nämlich eine neue stürmische „Geliebte“ zugelegt und zwar die Schriftstellerei. Seinen Schach-Krimi „Mord in sieben Zügen“ empfindet er zwar inzwischen als „Jugendsünde“. Aber was jetzt kommt, die im August bei Ullstein erscheinenden „Justizirrtümer“, das sieht bereits richtig professionell aus. Und in seinem literarischen ‚Warenkorb‘ liegen noch jede Menge weiterer Projekte.

Der alte Mann und das Heer. Mit dem Heer sind die Schachfiguren gemeint, die George Koltanowski noch mit 93 Jahren großmeisterlich zu führen verstand. In seiner Heimatstadt



San Francisco ist er schon deshalb eine bekannte Größe, weil er mehr als 50 Jahre lang die tägliche Schachspalte vom „San Francisco Chronicle“ betreute. Als er unlängst seine 500. Auszeichnung gewann, stöhnte seine Frau: „Ich weiß nicht, wohin damit. Das Wohnzimmer ist voll. Das Schlafzimmer ist voll. Im Keller stapeln sich die Kartons mit Pokalen.“ Helmut Pfleger weiß über Koltanowski, dass er „einen Rekord im Blindsimultanspiel aufgestellt und mehr Bücher geschrieben als Idi Amin Kinder gezeugt hat“. Diese Stellung entstand bei einer solchen Simultansvorstellung, wo das greise Genie seinen jungen Gegner mit einem verblüffenden Zug zur Aufgabe zwang.

Was zog Koltanowski hier als Weißer?

Wenn man liest, dass Gari Kasparow jetzt „im hohen Schachalter von 40 Jahren“ so langsam zum alten Eisen gehört, freut man sich über Schach-Veteranen wie Wiktor Kortschnoi, der mit seinen 72 Jahren nach wie vor zur Spitze des internationalen Schachbetriebs gehört. Aber auch bei den Schachfreunden Sasel ist mit ihrem Durchschnittsalter von 61 Jahren „noch lange nicht Schluss“ (Udo Jürgens). Der im April verstorbene Fritz Brandt brachte es auf 100 Jahre, und unsere nunmehr ältesten Mitglieder Helmut Kuhn, 83, und Rudolf Hähnel, 84, sind nach wie vor mit Vergnügen dabei. Genau so, wie einst der Meisterspieler und Schachautor Jacques Mieses, der mit 83 Jahren sagen konnte: „Die meisten Menschen sterben zwischen 70 und 80. Ich bin heilfroh, dass ich dieses gefährliche Alter hinter mir habe!“

Viele Grüße und – Gut Holz!

Erwin Koch

P.S.: Für das Schachproblem aus der Ausgabe vom 19. März gibt es folgende Auflösung:

14) **Lxf7+** (OK, das war noch leicht zu sehen) 14) ...**Kh8** 15) **Dxc3!** Die Pointe. 15) ...**Lc3+** 16) **Lc3+ e5** 17) **Lxe5+ Df6** 18) **Lxf6** matt.